



Bildungsgrundsätze NRW – Grundsatzgedanken und impulsgebende Anmerkungen Aachen, 23.05.2017

Prof. h.c. et Dr. h.c. Armin Krenz

1985 – 2014: Wissenschaftsdozent am „Institut für angewandte Psychologie & Pädagogik, Kiel“

2012 – 2014: Honorarprofessor für Psychologie + Pädagogik an der Universität Dimitrie Cantemir Bukarest

Seit 2014: Gastdozent für Entwicklungspsychologie + Elementarpädagogik an der Staatl. Gebietsuniversität Moskau (Pädagogische Fakultät/ Psychologische Fakultät) + am Institut für ethnokulturelle Bildung

Copyright aller 21 Folien: ©Krenz

Ein Kind ist ein Kind



Jedes Kind kommt auf die Welt, um zu wachsen, sich zu entfalten, zu leben, zu lieben und seine Bedürfnisse und seine Gefühle zu seinem Schutz zu artikulieren.

(Alice Miller)

Worauf es ankommt ...

Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein **natürlicher** und
darum **langsamer** Prozess.

Unsere Aufgabe ist es, die **rechten Bedingungen** dafür zu
schaffen, aber nicht, den Prozess
zu beschleunigen.

Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht
durch unsere Ungeduld zu stören,
sondern ihnen den **nötigen Nährstoff** zu liefern, so lernt das Kind
auf eigenen Füßen zu stehen
und nicht ein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.

Rebeca Wild

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen in Nordrhein-Westfalen

- (Hrsg.): Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen + Ministerium für Familie, Kinder, Jugend und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Verlag Herder,. Freiburg 2016
- ISBN: 978-3-451-31100-0
- (143 Seiten, 19,99 €)

Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. (Verlag Herder, 2016)

Das Kind als Individuum und Weltentdecker (1)

- „Im Mittelpunkt der Bildung stehen dabei die Kinder mit ihrer Individualität, ihrer Heterogenität und ihrer Freude und Neugierde, die Welt zu entdecken und zu erforschen.“ (S.5) / „.../ Aktivitäten sind Grundlagen für die Entwicklung und Bildung eines Menschen, sie sind im Sinne Humboldts als >Aneignung von Welt< zu verstehen.“ (S.16)

**Frage: Wer oder was ist die WELT? Das sozial-biographische Umfeld und die Außenwelt!
Die „Welt“ ist nicht der „Innenraum Kindertageseinrichtung“/ „Schule“!**

- „Das Kind ist in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und zu fördern.“ (S.9) / „Seine Einmaligkeit, seine individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnisse sind Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns und Mittelpunkt der professionellen Gestaltung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse.“ (S.16)

Anmerkung:

individuell – wie ist dies in einer Gruppe mit Programm möglich?

ganzheitlich: warum gibt es dann in nahezu allen Kindertageseinrichtungen „fächerspezifische Fördereinheiten“?

ressourcenorientiert: wie ist es möglich, individuelle Ressourcen jedes einzelnen Kindes zu erfassen, herauszufordern und zu fördern?

Exkurs zur aktuellen Situation in der Elementarpädagogik

„ Es waren einmal Häuser, in denen kleine Kinder von Menschen betreut wurden, die dafür ausgebildet waren, mit ihnen zu spielen, zu singen, zu feiern... Die Kleinen bekamen Zeit, all diese Tätigkeiten auszuprobieren und konnten ... Wurzeln fassen. Weil dies auch bei jungen Pflanzen so ist, bekamen diese Häuser den Namen >Kindergarten<. Aber dann ... Plötzlich ging es den Riesen rund um die Kindergärten nicht mehr schnell genug... Es wurde gedüngt mit mathematischer Früherziehung, musikalischer Früherziehung, Englischkursen. Die Pflänzchen wuchsen schneller. Aber die Wurzeln wurden kürzer... Die Pflänzchen wurden anfälliger für Störungen, Krankheiten... Und der Begriff >Kindergarten<? – Vielleicht sollte man ihn ablösen und das Haus >Treibhaus< nennen.“

(Rita Sauer – Leiterin des katholischen Kindergartens St. Anna, Bamberg)

Die 10 Bildungsbereiche

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit, Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Anmerkung:

- 1.) Die aufgeführten Bildungsbereiche sind „offen für Weiterentwicklungsprozesse und individuelle Anpassung in den jeweiligen Bildungsinstitutionen.“ (S.74)
- 2.) „Die Anregungen sind als Impulse zu verstehen, die eigene Arbeit zu reflektieren, das eigene Repertoire zu überprüfen und ggf. zu erweitern oder zu modifizieren.“ (S.75)

Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. (Verlag Herder, 2016)

Weltaneignung und Selbstbildung (2)

- „Das Kind wählt aus, was für seine momentane Lernsituation von Bedeutung ist und welcher Zeitpunkt und welche Zeitspanne angemessen sind, um sich die Welt spielerisch und lernend zu erarbeiten. Das >Aneignen von Welt< ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann.“ (S.16)
Frage: Wie ist eine solche individuelle Auswahl durch das Kind organisatorisch möglich und warum gibt es dann in hohem Maße „bildungsbereichsorientierte Angebote“ (mathematische/ naturwissenschaftlich-technische/ sprachfördernde/ ökologische/ .../ Bildungsangebote?
- Denn: „Bildungsprozesse entstehen auf der Grundlage von Selbstbildungspotenzialen /.../, in interaktiven Beziehungen und Situationen“ (S.11). „Selbstbildung“ geschieht im Kind und „niemand sonst kann dies für Kinder tun.“ (S. 17) „Kinder bilden sich nicht, indem sie fertiges Wissen und Können lediglich von anderen übernehmen, sondern erst dann, wenn sie sich selbst damit auseinandersetzen./.../ (S.17). „Bildungsprozesse sind ganzheitlich angelegt.“ (S.18) „Bildungsbereiche (lassen sich) lediglich gedanklich voneinander abgrenzen. Die inhaltliche Abgrenzung der Bildungsbereiche folgt insofern eher der gedanklichen Logik der Erwachsenen als der Art und Weise, wie ein Kind tatsächlich lernt.“ (S.74)
Frage: Inwieweit sind die „Angebote“ aus den Interessen und Bedürfnissen der KINDER abgeleitet und inwieweit werden diese >ganzheitlich< gestaltet (Verbindung aller 9 Entwicklungsbereiche)?

Bildungsblüten in einer bildungsfernen Elementarpädagogik

So sieht es in der Praxis aus: Bildungsarbeit wird an vielen Orten wie folgt verstanden:

- a) Die Fachkraft holt die Kinder zusammen, gibt Informationen ein, Fragen vor und Kinder dürfen reagieren.
- b) In den Forschungskoffern stecken Forschungsgegenstände und Hilfsmittel – fein säuberlich strukturiert und fächerspezifisch geordnet – getreu dem Motto: Bildung geschieht in einem Fächerkanon und in Teilschritten!
- c) Lebensbereiche und Alltagssituationen der Kinder werden fein säuberlich in Arbeits-, Lern-, Spiel- und Freizeitfelder aufgeteilt: von dann bis dann wird gespielt, von dann bis dann geforscht, von dann bis dann sich bewegt und von dann bis dann gegessen, geschlafen, philosophiert...

Bildung wird derzeit und nahezu überall in der Elementarpädagogik instrumentalisiert

- * Aus Bildungsbereichen werden „Fächer“,**
- * aus den Forschungsinteressen von Kindern werden erwachsenengesteuerte, zeitbegrenzte Förderangebote,**
- * statt Alltagssituationen der Kinder forschend zu erkunden werden „Forschungskoffer“ angeschafft, „Forschungsinseln“ eingerichtet und gezielte Beschäftigungen initiiert,**
- * statt im Leben der Kinder – sowohl im Innenbereich als auch vor allem im Außenbereich („der WELT“) – die ungezählten Alltagsphänomene wahrzunehmen, zu erkunden, zu untersuchen, werden extra Forschungsorte, Forschertische, Forscherecken, Forscherinseln, Forschungszeiten, Forschungsregeln implantiert, von Erwachsenen initiiert, vorbereitet und künstlich hergestellt.**

Dilemma der aktuellen Bildungsarbeit

- 1.) Die Selbstbildung des Menschen wurde/ wird zu einer (= beleerenden) Bildungspädagogik und durch „zeitbegrenzte, teilsolierte Bildungsangebote“ immer stärker funktionalisiert.
- 2.) Nicht das Denken und Handeln der Kinder steht dabei im permanenten Mittelpunkt, sondern die Bildungssystematik der Erwachsenen bestimmt die Bildungsarbeit.
- 3.) Bildung wurde/ wird in den „Bildungsrichtlinien ...“ systematisiert und zu „Bildungsprogrammen“ in voneinander getrennt aufgeführten „Bildungsbereichen“ zusammengetragen.
Dies hat zur Folge, dass diese von außen gesetzte Systematik eine Erwachsenensystematik ist, die künstlich hergestellt wird und dazu dient, die Welt der Kinder logisch (!) – statt erlebnisnah und alltagsorientiert – zu ordnen.
- 4.) Kinder brauchen i h r e Forschungsmöglichkeiten in i h r e n Lebensszenarien, in ihren eigenen Zeiten – und das ist stets und überall möglich.
Doch leider nicht in allen Kindertagesstätten. Denn dort ist Bildung >Programm<!

Eine >Bildung aus I. Hand< (Bildungsbedingungen im Rahmen der Selbstbildung des Kindes) (Prof. Schäfer) gerät immer mehr in den Hintergrund, so dass eine >Bildung aus II. Hand< (Bildungsvermittlung durch Belehrung) realisiert wird!

Damit bemächtigt sich die didaktisierte Schulpädagogik der Elementarpädagogik, die ihre Eigenständigkeit damit unaufhaltsam aufgibt.

>Bildung von Anfang an< i. S. des >hirngerechten Lernens<

Neugierde/ Entdeckerfreude = der Weg zum Wissen – ohne externen (bzw. permanent erlebten) Druck erleben zu müssen!

Voraussetzung: ein annehmbares Selbsterleben als Person/
eine annehmbare Akzeptanz des Themas.

Hier müssen **ERLEBNISSE, EREIGNISSE, ERFAHRUNGEN** wachgerufen werden (= Voraussetzung für ein Problemlöseverhalten)

Es muss eine **persönliche Beziehung zum Thema** bestehen, damit eine >neuronale Vernetzung< geschehen kann.

FRAGEN müssen entweder selbst ausgewählt bzw. mitentwickelt werden,

a) um einen **BEZUG zur eigenen Lebenswirklichkeit/** zum Lerninteresse herstellen zu können;

b) um eine **ORDNUNG im kognitiv-emotionalen Bereich** vornehmen zu können!

>Bildung von Anfang an< i. S. des >hirngerechten Lernens<

Ausgangssituation für ein „NACHHALTIGES LERNEN“:

„Use it or loose it!“

Unnatürliches Lernen schafft eine UNORDNUNG (und besitzt daher keine Nachhaltigkeit/ provoziert Irritationen mit der häufigen Folge: Unruhe / Konzentrationsschwäche).

„Lernen“ geschieht nur unter 3 Bedingungen:

- 1.) die Person muss sich als >bedeutsam< erleben;
- 2.) das „Thema“ muss eine Alltagsbedeutung besitzen;
- 3.) die Entwicklungsatmosphäre muss motivierend sein!

Nach 4-8 Minuten tritt bei einer Divergenz LANGEWEILE auf, verbunden mit der Folge, dass sich der Mensch ABLENKUNG sucht und sich das Gehirn Möglichkeiten sucht, den Stress z.B. durch BEWEGUNG abzubauen.

Nur eine >innere Befriedigung< führt zur Ausschüttung des Neurotransmitters >Dopamin<.

Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung
von Anfang an. (Verlag Herder, 2016)

Zeit als Ausgangspunkt nachhaltiger Selbstbildung -3-

- „ In Bildungsprozessen müssen Kinder ausreichend Zeit erhalten.“ (S.18) **Frage: Wer bestimmt, was „ausreichend“ bei einer „individuellen Bildungsbegleitung“ des Kindes bedeutet?**
- „Die individuelle Betrachtung und Förderung eines Kindes ist Grundlage pädagogischen Handelns“/.../“Es geht sowohl darum, individuelle Wege und Tempi zuzulassen, als auch einen gezielten Beitrag zur individuellen Förderung zu ermöglichen.“ (S.21) **Frage: Wie ist dies möglich bei einer entsprechenden Gruppengröße bei einer personalen Minimalbesetzung?**

Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. (Verlag Herder, 2016)

Das Spiel als „Lernmedium“ Nr. eins – 4 -

- „Die ureigene Ausdrucksform und das zentrale Mittel eines Kindes, sich die Welt anzueignen, ist das Spiel.“ (S.21)
- „Nur die Handlung, in der die Spielabsichten und Ziele des Kindes verwirklicht werden, ist wesentlich – und nicht das Ergebnis./.../ Spielen und Lernen sind deshalb keine Gegensätze. /.../ Das Spiel ist die wichtigste Form des selbstbestimmten, lustbetonten Lernens in der elementaren Bildung.“ (S. 22)/ Das Kind sollte „die Möglichkeit haben, sein Spiel und seine Spielformen selbst zu gestalten, über seinen Spielort, sein Spielthema und den Spielinhalt sowie Spielmaterialien selbst zu entscheiden, seine Spielpartner selbst zu wählen und dabei ausreichend Zeit für >Freies Spiel“ zur Verfügung haben.“ (S.23)

Frage: Warum wird – in Kenntnis dieser Tatsachen – dem SPIEL in der (Elementar)pädagogik/ der PRAXIS des SPIELS eine dennoch nur vollkommen untergeordnete Bedeutungswertigkeit beigemessen bzw. warum werden häufig Spielformen/ Spielmaterialien vorgegeben, Spielzeiten eingeschränkt?

Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. (Verlag Herder, 2016)

Bildung durch Bindung – 5 -

- „Die Entwicklung des Kindes wird maßgeblich durch Beziehungserfahrungen bestimmt.“ /.../ „Bindung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden.“ (S. 24)/ Das Kind benötigt „vor allem unterstützende, handelnde Bezugspersonen. Kontinuierliche, wertschätzende Beziehungen im Kindesalter, die Erfahrung von Autonomie und Sicherheit, Trost und Selbstwirksamkeit ermöglichen dem Kind, später selbst verlässliche und emotional offene Beziehungen einzugehen ...“ (S. 18)/ „Feinfühliges Verhalten gegenüber dem Kind fördert die Befriedigung seiner psychischen Grundbedürfnisse nach Bindung, Kompetenz und Autonomie.“ (S. 26)

Frage 1: Welches Grundlagenwissen haben Fachkräfte über Bindungsverhalten und wie setzen sie dieses Wissen in der Praxis um? Frage 2: Wie schaffen es die Fachkräfte bei den Arbeitsbedingungen und organisatorischen Gegebenheiten, den Kindern verlässliche, stressfreie und sorgsam-sensible Beziehungen anzubieten?

Entwicklungsförderliche Folgen der Befriedigung seelischer Grundbedürfnisse

Ich bin

- * jemand, der sich von anderen Menschen und der Welt angenommen, respektiert, geliebt fühlt;
- * jemand, der positiv und hoffnungsvoll in die Zukunft schaut;
- * Lebensfreude empfindet und seine Existenz als angenehm erlebt.

Ich kann

- * unterschiedliche Gefühle zulassen;
- * belastende Lebenssituationen verändern und Entspannung erleben;
- * stolz auf eigene Leistungen sein und wage mich an neue Herausforderungen.

Ich habe

- * die Sicherheit in mir, dass ich mich nicht verlassen fühle;
- * ein tiefes Vertrauen, dass alles gut ausgeht;
- * den Mut, mich neugierig und interessiert auf neue Wagnisse einzulassen.

Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. (Verlag Herder, 2016)

Beobachtung und Dokumentation als Grundlage für pädagogisches Handeln und Qualität – 6 -

- „Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind das Beobachten und damit einhergehend das Erfassen individueller Voraussetzungen sowie das Einschätzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes eine unverzichtbare Grundlage, um das Kind kontinuierlich, individuell und optimal zu unterstützen.“ /.../ (S.35)
- Die „regelmäßige, alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung (ist eine) unverzichtbare Voraussetzung, um das pädagogische Handeln an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten.“ /.../ (S.35)
- „Die wahrnehmende Beobachtung bildet die Grundlage, das Kind und seine Bildungsprozesse immer besser zu verstehen; hierzu müssen die Fachkräfte sich den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen nähern und den Fokus auf das Kind richten.“ (S. 35)
- „Beobachtung von individuellen Bildungswegen erfordern: /.../ die Bildungs- und Selbstbildungsprozesse des einzelnen Kindes ganzheitlich, aber auch in den einzelnen Bildungsbereichen zu erfassen und zu verstehen; /.../ die Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen des Kindes zu erkennen; /.../ die Wirksamkeit pädagogischer Maßnahmen kontinuierlich zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren; /.../“ (S. 36)
- **Frage 1: Wie ist es möglich, im pädagogischen Arbeitsalltag kontinuierliche Individualbeobachtungen durchzuführen und Individualdokumentationen zu erstellen, um eine geforderte, optimale Entwicklungsunterstützung zu realisieren? Frage 2: Was leistet die Aus- bzw. Fortbildung, um Fachkräften das Wissen zu vermitteln, kindeigene Ausdrucksformen zu erfassen und deren Bedeutungswerte zu erkennen?**

Abschlussgedanken I

- „ Es ist für ein **Bildungsverständnis** zu streiten, das sich nicht /.../ für Schul- und/ oder Wirtschaftszwecke **funktionalisieren lässt**, sondern die **Kernkompetenzen der Kinder in den Blick nimmt**.“
(Stahlmann 2002, S. 263 f.)
- „ **Bildung ist kein Mittel zum Zweck, sondern hat seinen Zweck in sich selbst und dient ausschließlich dem, der sich bildet...**
Auf Bildung kann man die Menschen nicht abrichten oder programmieren, das gehört geradezu zu ihrem Wesen. Darum befindet sich alles, was man einem Menschen beibringen kann – Wissen, Methoden, Erkenntnisse, Fertigkeiten..- unterhalb der Schwelle der Bildung.“
(Gerster/ Nürnberger 2002, S. 89)

Abschlussgedanken II

- „ **Kinder kann man nicht bilden. Sie bilden sich selbst, von Anfang an. Die Pädagogik muss endlich zur Kenntnis nehmen, dass wir Informationen nicht passiv wie Computer verarbeiten, sondern sie aktiv erobern, selbstständige Konstrukteure unserer eigenen Kenntnisse sind.“
(Laewen, zitiert in Romberg, 2002, S. 25)**
- „ **Je komplexer und reichhaltiger unsere früheren WELTERFAHRUNGEN, desto größer unsere Bereitschaft, auch als Heranwachsende und Erwachsene nach komplexen, differenzierten Herausforderungen Ausschau zu halten und uns nicht mit simplen Einsichten zufrieden zu geben.“
(Romberg 2002, S. 21)**

Literaturhinweise

- Bergmann, Wolfgang: Lasst eure Kinder in Ruhe!** Gegen den Förderwahn in der Erziehung. Kösel Verlag
- Gebauer, Karl: Klug wird niemand von allein.** Kinder fördern durch Liebe. Patmos Verlag
- Krenz, Armin: Entwicklungsorientierte Elementarpädagogik.** Kinder sehen, verstehen und entwicklungsunterstützend handeln. Burckhardthaus-Laetare, München
- Krenz, Armin: Was Kinder brauchen.** Aktive Entwicklungsbegleitung im Kindergarten. Cornelsen Verlag Scriptor
- Krenz, Armin + Klein, Ferdinand: Bildung durch Bindung.** Frühpädagogik: inklusiv und beziehungsorientiert. Vandenhoeck & Ruprecht
- Krenz, Armin: Kinder brauchen Seelenproviant.** Kösel-Verlag, München
- Krenz, Armin: Kinderseelen verstehen.** Kösel-Verlag, München
- Krenz, Armin: Beobachtung und Entwicklungsdokumentation im Elementarbereich.** Olzog-Verlag, München
- Pohl, Gabriele: Kindheit – aufs Spiel gesetzt.** Vom Wert des Spielens für die Entwicklung des Kindes. Springer Verlag, Berlin/ Heidelberg
- Rau, Johannes: Den ganzen Menschen bilden – wider den Nützlichkeitszwang.** Plädoyer für eine neue Bildungsreform. Beltz Verlag, Weinheim
- Renz-Polster, Herbert: Menschenkinder.** Plädoyer für eine artgerechte Erziehung. Kösel-Verlag,
- Renz-Polster, Herbert + Hüther, Gerald: Wie Kinder heute wachsen.** Beltz-Verlag
- Textor, Martin R.: Zukunftsorientierte Pädagogik: Erziehen und Bilden für die Welt von morgen.** Books on Demand, Norderstedt
- Wehr, Marco: Kleine Kinder sind große Lehrer. Das Genie der frühen Jahre.** Beltz Verlag, Weinheim